

EXPLI Look! A book *cID!*



**CENTRE D'INFORMATION ET DE
DOCUMENTATION FEMMES ET GENRE**

HEURES D'OUVERTURE: MARDI : 14 - 18h
MERCREDI - VENDREDI : 10 - 18h
SAMEDI : 10 - 12h30

WWW.CID-FG.LU

CID@CID-FG.LU

14, RUE BECK

LUXEMBOURG

TÉL. : (+352) 24 10 95 - 1

Klangabenteuer

Die Komponistin und Schlagzeugerin Elisabeth Flunger schuf im Auftrag von CID eine CD-Rubrik für experimentelle und improvisierte Musik von Frauen mit über 400 CDs.

Sie enthält Musik von Musikerinnen und Komponistinnen, die sich nicht in die etablierten Stilrichtungen (Pop, Jazz, Rock etc.) einordnen lassen, technisch und stilistisch Neues ausprobieren und gern ästhetische oder kommerzielle Risiken eingehen. Diese CDs sind nun in www.a-z.lu erfasst – ein Grund, dieses *look a book* etwas musikalischer anzugehen und die Kuratorin der Rubrik zu Wort kommen zu lassen. Elisabeth Flunger beschreibt, was sie unter experimenteller Musik versteht und gibt CD-Tipps.

Daneben gibt es selbstverständlich auch Buch-Empfehlungen für den Lese-Sommer.

„Hören“ und lesen Sie rein!



LOOK! A BOOK

SOMMER / ÉTÉ 2018

Was steht denn da im Regal? Ein Klangabenteuer für Neugierige

Elisabeth Flunger

© Kurt Hörbst

2014 hat mich das CID eingeladen, die CD-Bestände um experimentelle und improvisierte Musik zu erweitern. Für diese CDs wurde die neue Kennung X geschaffen: X steht für das Experiment, für das Crossover als Verbindung von Stilen und Welten, für alles was sich der eindeutigen Einordnung entzieht, für das Unbekannte.

Experimentelle und improvisierte Musik ist kein Genre wie Klassik und Pop, sondern eher eine Haltung.

Der Begriff der experimentellen Musik kommt aus den 50^{er} und 60^{er} Jahren, als Wissenschaftlichkeit und Forschung hoch im Kurs standen und KomponistInnen und TechnikerInnen in den sogenannten Experimentalstudios die elektronische Musik mit neuen technischen Mitteln weiterentwickelten.

Ab den sechziger Jahren wurde das musikalische Forschen und Experimentieren auch außerhalb der komponierten Musik populär: Es entstand der Free-Jazz, und in der Rockmusik kamen einerseits komplexe Kompositionen, andererseits aber auch Gruppenimprovisationen und ausufernde Klangergüsse auf.

In der elektronischen Musik gibt es heute viele verschiedene Stilrichtungen im Spannungsfeld zwischen Tanzmusik und Noise, zwischen Computermusik und analoger Klangerzeugung. Aus dem Free Jazz und der zeitgenössischen Musik hat sich die frei improvisierte Musik entwickelt, mit ihren eigenen Festivals und internationalen



Netzwerken. Experimentelle Musik ist bis heute eine Musik abseits des Mainstream geblieben. Hier werden die Neuerungen entwickelt, die in der Popmusik und Filmmusik für klangliche Abwechslung und Spezialeffekte sorgen.

Vorsicht! Musik kann Ihr Bewusstsein erweitern.

Jeden Tag ein Paar neue Ohren: Experimentelle und improvisierte Musik macht mich fit für das Ungewohnte und Unvorhersehbare. Sie erweitert den Horizont meines Geschmacks, meiner Gewohnheiten, meiner Wahrnehmung. Wenn ich die gewohnten Wege verlasse, komme ich in Kontakt mit einer anderen Realität. Das Hören verändert sich: Das Geräusch des Kühlschranks, der Klang einer unverständlichen Sprache, die

Schreie der spielenden Kinder und das Dröhnen der Baustelle klingen plötzlich interessant und offenbaren mir verborgene Schichten, lustige Muster und Melodien und überraschende Wendungen. Sie werden zu Freunden in meinem Alltag und erweitern das Repertoire an Dingen, an denen ich mich erfreuen kann.

Chaos, Obsession, Monotonie, Kontraste, Hektik, Ungleichgewicht, zu wenig, zu viel: das vermeintlich Unangenehme wird zu Ausdruck und Aussage und bekommt einen ästhetischen Wert. Hilft uns das, die Widrigkeiten des Lebens zu meistern? Vielleicht.

Improvisierte Musik ist die Kunst der Interaktion und Kommunikation. Die Musik entsteht in dem Moment, in dem sie gespielt wird. Es geht darum, im Zusammenspiel den besten Weg zu finden, unter allen Möglichkeiten die zu wählen, die für alle zum besten Ergebnis führen. Der Zufall darf – anders als im Leben – mitspielen und macht die Sache spannend und unberechenbar. Es gibt keine Schönheit ohne Risiko.

Und wer's ganz genau wissen will, findet auf cid-fg.lu eine Liste aller CDs, Musikerinnen und Bands.

Und das Beste: die CDs sind auf www.a-z.lu erfasst, so dass sie über das Portal auffindbar sind.

Elisabeth Flunger



CD-Tipps

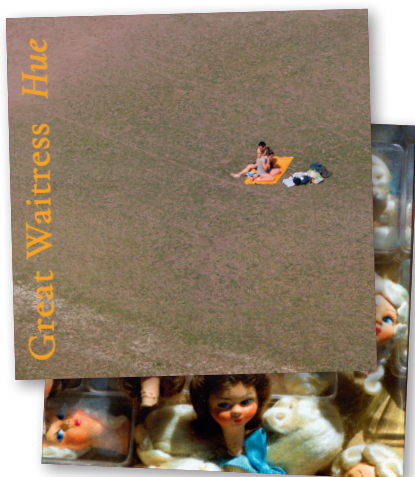
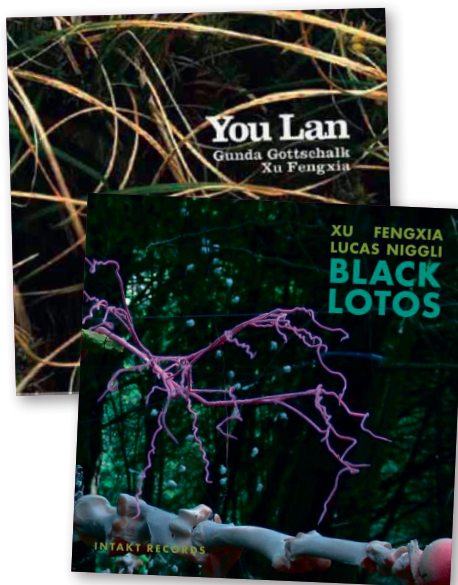


(ef) Wenn Sie auf einen Besuch ins CID kommen und nach einer CD-Empfehlung fragen, dann kann es gut sein, dass Sie die Antwort bekommen: **Donkey Monkey**. Jazzige improvisierte Musik, virtuos, rhythmisch zupackend, unerschöpflich energievoll. Weite Landschaften, mit kräftigen Pinselstrichen gemalt. Und wenn Ihnen das gefällt, dann könnten Sie mal in die Solo-CD von Yuko Oshima Reinhören, *Kéfukéfu*, wo sie ihr Schlagzeug mit Elektronik und Gesang ergänzt, oder nachschauen was die geniale Pianistin Eve Risser sonst noch alles macht.

Für diejenigen, die es gern noch ein bisschen wilder hätten, gibt es **Selvhenter**. Die fünf ungestümen jungen Däninnen bewegen sich im Raum zwischen schweren Beats und freier Improvisation. Sie unternehmen gelegentlich Ausflüge in den Drone-Bereich und machen lautstärkenmäßig keine Kompromisse. Die beste Lektion für alle, die glauben, dass es bei Musikerinnen geschlechtsspezifische Vorlieben oder Beschränkungen im musikalischen Ausdruck gibt. Die ewige Power-Debatte sei hiermit für immer erledigt.



Die chinesische Musikerin und Komponistin **Xu Feng Xia**, die seit 1991 in Deutschland lebt, stellt ihre traditionelle Musik in einen europäischen Kontext. Wer sich für chinesische Instrumentalmusik interessiert, wird zu ihrer Solo-CD greifen, wer hören will, wie sich die chinesische Musik mit einem europäischen Jazzschlagzeug verbindet, leiht sich die CD *Black Lotus* aus, wer aber neugierig ist, wie das klingt, wenn sie ihre Tradition verlässt und frei improvisiert, hört sich ihre Duo-CD mit der Geigerin Gunda Gottschalk an.



Die beste Frauenband auf der zarten Seite und trotzdem garantiert kitschfrei ist **Great Waitress**. Großartiger Bandname, großartige Musik, frei improvisiert, frei schwebend, fein reagierend, feinste Klänge und Geräusche zum Leuchten bringend, die Meisterinnen des subtilen Gleichgewichts. Auch hier ist eine geniale Pianistin am Werk, Magda Mayas, von der es noch einige andere CDs im CID gibt.

D'Bobby an de Litty sange fir d'Gläichberechtigung

(dr) Im Sommer 2017 hatten wir *De Litty 4* der *Carnets didactiques du CEDOM* rezensiert und beanstandet, dass in dem Band zum Thema *Jazz in Luxemburg* keine Musikerinnen vorgestellt werden und auch die Illustrationen traditionelle Rollenmuster transportieren. Ein Jahr später ist Positives zu berichten: *De Litty 7* ist in sieben Kapiteln historischen politischen Freiheitsliedern aus Luxemburg gewidmet und entstand in einer fruchtbaren Zusammenarbeit von CEDOM und dem Zentrum für politische Bildung (AutorInnen: Michèle Schilt, Marc Schoentgen, Georges Urwald, Marc Limpach).



D'Bobby

Besonders lobend hervorzuheben ist, dass ein Kapitel die Emanzipationsbestrebungen Luxemburger Frauen vor hundert Jahren, die von einer Reihe männlicher Sympathisanten unterstützt wurden, behandelt. Dies an ausgewählten Liedern, die mit Unterrichtsvorschlägen ins Thema einführen. Dabei wurde eine Perle wieder ans Licht gebracht: das Lied *Emanzipatioun* (1912) nach einem Text von Eugène Formann auf eine Operettenmelodie von Franz Léhar (siehe nächste Seite). Zu den Liedern gehört auch das antiklerikale Lied *D'Meedche vu Lëntgen* von Poutty Stein, das die damalige Macht der Kirche, christlich-moralische Vorstellungen wie sexuelle Übergriffe von Priestern gegenüber jungen Frauen gleichermaßen anprangert. Die beigelegte CD-ROM enthält weitere interessante Materialien, wie u.a. das Lied *Géint de Meedercherskolléisch* (1912) von Batty Weber, der seine Feder gerne in den Dienst von Forderungen für Frauenbildung und -gleichberechtigung setzte, war er doch mit der Frauenrechtlerin Emma Weber-Brugmann verheiratet, die im *Verein für die Interessen der Frau* für die Errichtung des ersten Mädchengymnasiums in Luxemburg kämpfte. In den Unterrichtsvorschlägen wird die Zeit behandelt, in der dieser Kampf für Mädchenbildung in Luxemburg geführt wurde und in der Frauen endlich, 1919, das Wahlrecht zuerkannt wurde.

Im Gegensatz zu Band 4 setzen auch einige der Illustrationen die Neuverteilung der Rollen tatsächlich ins Bild, so wenn Bobby, alias Victorine Chalois (1895-1988), sich ans Steuer setzt und Litty, alias Pierre-Toussaint Stefani (1872-1932), sich fahren lässt (S.15), wenn Bobby sich auf Wahllisten setzt (S.21), wenn sie es ist, die das Geld des Künstlerpaars verwaltet und Litty sich um Einkauf und Wäsche kümmert (S.28,35). Wohl ist die Künstlerin Bobby immer noch dargestellt als kleines vierjähriges Mädchen und Litty als erwachsener Musiker. Da beide die Leitfiguren durch die ganze Reihe sind, war es wohl kaum möglich, hier auch eine Änderung vorzunehmen und beide Künstler auch rein optisch auf Augenhöhe zu bringen.

Insgesamt also: Weiter so!

Emanzipatioun (1912)

Eugène Forman

D'Zäite si verbäi dir Hären,
wou dir onse Momper waart.
D'Fra huet sech emanzipéiert
ass nun net méi schwaach an zaart.
Mir stinn elo op eegne Féissen,
wat de Mann, dat soll och d'Fra,
gläich a gläich déi selwescht Rechter
a keen Ënnerscheed, voilà!

Sou fuere mir dann Hand an Hand,
du schaffs fir d'Brout, ech halen d'Kand
an emgedréit, du wees dat klénkt,
wann d'Fra de Kascht fir d'Haus verdéngt,
sou geet de Stot da roueg fein,
sou flott, sou flott,
kee Sträit, keen uerecht Wuert,
et zéit keen har an hott.

Ons Parol steet fest a sécher,
Ech verroden s'ouns Bedenk,
Onse Kapp ass op fir alles,
Mee d'Entravé gi méi enk.
t heescht fir d'éischt de Geescht ze stäerken
Mat der Dommhhet muss't en Enn,
Well mir Fraen hu jo selwer
E Gehir an och zwou Hänn.

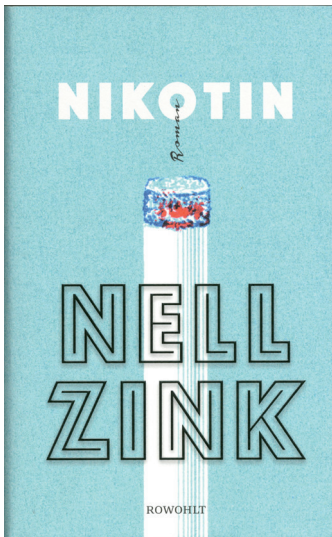
Mit léieren all Wëssenschaft,
Mit sporten an dem Aarm ons Kraaft,
Mir molen, musizéieren och
A schreiwien, dichte Boch op Boch.
Mir raachen, huelen onse Patt ewéi de Mann,
,t ass nur de Baart an och de Schnuerz
Dee Bleiwe kann.

Wa mir Fraen nun och giren
Op den eeg'ne Féisse stinn,
Wëllt dat alles nach net soen,
datt de Mann ons näischt soll sinn.
An der Léift do hu mir ëmmer,
Grad esou ewéi de Mann,
Déi immenseg grouseg Schwächen
An do ass jo näischt ze man.

Duefir och bleiwe mir sou gir
Zesumme wéi eng duebel Schmier,
Een hëlleft dann deem an're frou
A jiddree fënnt seng Freed, seng Rou,
Nur dierf een net ze son
Seng Frau wier Niewesaach,
Soss geet de Stot an d'Bréch
An d'Fra ass net méi schwaach.



Nikotin NELL ZINK



Die Autorin Nell Zink wuchs in Virginia auf, studierte Philosophie und Medienwissenschaften und lebt heute im Süden von Berlin

(Rowohlt 2018, 397 Seiten)

(ke) Dieser wunderbare Roman ist alles andere als abgestandener Zigarettenrauch.

Witzig, manchmal böse und auch sehr bewegend lässt die Autorin die Lesenden teilhaben am Leben der New Yorkerin Penny Baker. Am Anfang begleiten wir die junge Frau an das Sterbebett ihres Vaters, eines Schamanen. Sie, die Jüngste, wird dabei vom Rest der früher hippiehaften Familie weitgehend allein gelassen. So wie später noch oft im Roman prallen schon hier die kritischen Vorstellungen von Penny auf die bizarren Zumutungen einer phantasielosen und gewinnorientierten Gesellschaft – an dieser Stelle repräsentiert vom Gesundheitsapparat und seinen Angestellten. Aber auch die queere, politische Hausbesetzer*innenszene, die das ehemalige Elternhaus ihres Vaters bewohnt, stellt Penny vor Herausforderungen. Eigentlich sollte sie, die wohnungssuchend ist und gerade ihr Wirtschaftsstudium beendet hat, den alten Familienbesitz sozusagen als „erstes Projekt“ zurückerobern, doch nun identifiziert sie sich selbst immer mehr mit den Ideen der Politszene...

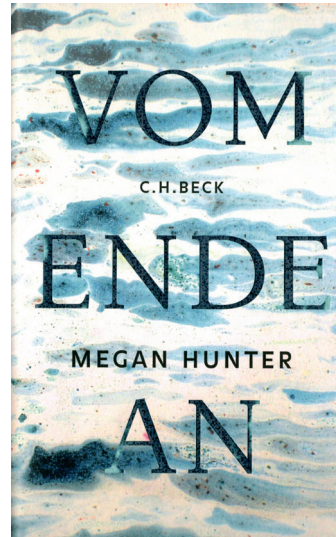
Mehr wird nicht verraten!

Vom Ende an MEGAN HUNTER

(ke) Endzeitstimmung mit Babyglück? Während die Erzählerin ihr erstes Kind auf die Welt bringt, bricht in Großbritannien eine Naturkatastrophe aus. Bald sind weite Landstriche überschwemmt und viele Menschen auf der Flucht. Nahrungs- und Rohstoffknappheit führen zu bürgerkriegsähnlichen Verhältnissen.

Diese Zustände werden nur angedeutet, nicht erklärt, denn die Autorin erzählt in kurzen dichten Absätzen, zwischen die sie mythologisch-apokalyptische Zitate streut. Das Zentrum des Erzählens bilden leuchtende Vignetten, die die Erfahrungen mit dem Neugeborenen Z, (Z-wie „vom Ende an“) schildern: im Lager, an einem Kontrollpunkt, auf einem Schiff...

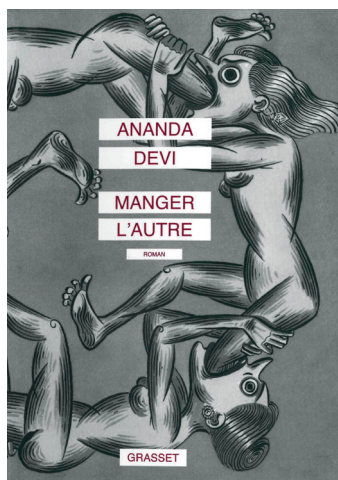
Dies ist ein seltsames Buch. Das Katastrophenszenario ist so vage, dass es gleichermaßen aktuelle, zukünftige wie vergangene Kriege und Umweltdesaster repräsentieren kann, ein wenig wie in Marlen Haushofers „Die Wand“ von 1963. Im Kontrast dazu wirken die Schilderungen des Mutterseins archetypisch, allgemeingültig – im Kern sehr altmodisch.



Die Roman- und Lyriksautorin Megan Hunter (*1984) lebt in Cambridge. „Vom Ende an“, ihr erstes Buch, wurde zeitgleich in mehreren Ländern publiziert.

(C.H. Beck 2017, 157 Seiten)

Manger l'autre ANANDA DEVI



Ethnologue et traductrice, Ananda Devi est née à l'île Maurice. Auteur prolifique, elle a publié des recueils de poèmes, des nouvelles et des romans. Couronnée e.a. par le Prix du Rayonnement de la langue et de la littérature françaises en 2014, elle est considérée comme l'une des figures majeures de la littérature de l'océan Indien.

(Editions Grasset 2018, 224 pages)

(js) Née avec un poids de 10,2 kilos, la narratrice, une adolescente de seize ans dont on n'apprend pas le nom, ne vit que pour manger.

La mère l'abandonne dès la naissance, horrifiée par cette enfant monstrueuse.

Le père, persuadé qu'elle a avalé sa jumelle in utero, la nourrit pour deux et l'isole complètement. Littéralement gavée, l'adolescente grossit, grossit, grossit.

Jusqu'au jour où elle se retrouve coincée dans une porte et que sa vie bascule.

Manger l'autre est une fable cruelle qui incite à (re)penser le corps, le regard des autres et l'autodestruction. Ananda Devi dénonce une société schizophrène qui d'un côté se livre à une consommation sans limites mais qui d'un autre condamne tout excès alimentaire d'un jugement sévère. « Je subis ce que vous refusez de voir mais subirez tous un jour : le gonflement grotesque de l'inutile. Et qu'est-ce qu'il y a de plus inutile que l'excès de gras, je vous le demande ? »

Dans ce roman captivant, la narratrice nous interpelle avec lucidité et humour et nous invite à réfléchir sur l'obésité, l'intériorisation des normes, le désir et la sexualité.

Frauen bauen

Kinder entdecken Architektinnen

ARNE WINKELMANN mit Illustrationen
von KITTY KAHANE



(ke) Oh ja, Frauen bauen und dieses Kinderbuch ist ihnen gewidmet. Was für eine schöne Idee, Kindern diese spannenden Persönlichkeiten zu zeigen, die sich ab dem Moment, an dem sie den Zugang zum Architekturstudium erstritten, in allen Bau- und Planungsdisziplinen einen Namen machten und machen: Sie bauen Museen, Sozialwohnungen und Privathäuser. Sie designen neue, rational organisierte Küchen, Bühnenbilder oder auch das Innenleben von Raumkapseln. Sie entwickeln ökologische Baukonzepte, planen ganze Stadtviertel und gestalten künstlerische Landschaften. Und all das tun sie in einem Berufsfeld, das bis heute – zumindest in den Leitungspositionen – immer noch von Männern dominiert wird.

Während das Buch inhaltlich begeistert, insbesondere durch die interessante Wahl der Baubeispiele, die den Ideenreichtum, die Stilvielfalt und die Durchsetzungskraft der vorgestellten Architektinnen zeigen, ist leider die Umsetzung ein wenig hausbacken geraten. Warum gibt es gemalte Portraits der Architektinnen – und oft auch deren Bauten – anstelle von Fotografien, die für Kinder noch mehr unterstrichen hätten, dass diese Frauen tatsächlich gelebt und gearbeitet haben, und dass sie nicht – wie Geschichten – ausgedacht sind? Ob es daran lag, dass es nicht immer die Bildrechte für Fotografien gab? Und warum ist niemand im Vorfeld über

Formulierungen wie dieser im Portrait von Galina Balschowa gestolpert: Frauen „mussten im Krieg, die *Arbeit von Männern*“ machen, was dann doch wieder alte Klischees wie „*Männerarbeit*“ und nicht das endliche Teilhaben und Mitmachen „*können*“ unterstreicht. (Ganz abgesehen davon, dass in Russland auch viele Frauen Soldatinnen waren...) Noch unglücklicher wirkt das in fast jedem Portrait auftauchende „*sie durfte*“, was die Architektinnen sprachlich in die Kinderposition verfrachtet.

Trotzdem machen diese zwölf Portraits Lust weiterzustöbern. Vielleicht werden ja einige Leser*innen ihre Reisen nutzen, um sich die Werke live anzusehen: z. B. Zaha Hadids tolles Hafenhaus in Antwerpen, Kazuyo Sejimas futuristischen Zollverein-Kubus in Essen oder die schöne Umwidmung des Pariser Bahnhofs zum Musée d'Orsay durch Gae Aulenti – all diese Orte nicht weit von Luxemburg entfernt. Andere werden sicherlich in den zahlreichen Architekturbänden der CID-Bibliothek fündig.

Anlässlich der Ausstellung „Frau Architekt“ Sept. 2017 -
März 2018, Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt.
(antaeus verlag 2017, 56 Seiten)

Wozu hat man eine Freundin?

ROSE LAGERCRANTZ mit Bildern von KAREN KRINGS

Für Erstleser*innen



(Moritz 2018, 100 Seiten)

(ke) Ja, wozu hat man eine Freundin? Um die gleichen Sachen süß zu finden? Um die andere immer und sofort zu verstehen? Um sich gemeinsam zu fürchten und als zwillingshaftes Kollektiv gegen gemeine Feinde oder KonkurrentInnen anzutreten? Solche Geschichten dominieren viele Mädchenbücher, nicht aber dieses: Melody ist neu in der Klasse und freundet sich schnell mit Cäcilie, der Erzählerin des Buches, an – einfach so. Melody trainiert in jeder freien Minute für ihre Superfußballmannschaft. Cäcilie kann da zwar nicht mithalten, weil sie ein verkürztes, schon mehrfach und bisher ohne Erfolg operiertes Bein hat. Der Freundschaft tut das jedoch keinen Abbruch.

Bald steht für Cäcilie eine weitere Operation an, vor der sie sich sehr fürchtet, weil die letzte beinahe ganz schief gegangen wäre. So geht die eine Freundin kicken, während die andere vorsorglich Abschiedsbriefe schreibt...

Zum Glück klappt bei dieser OP alles und Melody bringt einen von den Mitschülerinnen unterschriebenen Fußball mit Aufschrift „Cäcilie vor, noch ein Tor“ ins Krankenhaus.

Doch noch ist nicht alles gut. Cäcilies Mutter – vielleicht etwas klischeehaft als sehr vorsichtige Alleinerziehende geschildert – wacht mit der großen Schwester, der „Spionin“, darüber, dass die Tochter sich schonet. Selbstverständlich können die Freundinnen das nicht ertragen und finden Wege, die beiden auszutricksen und Mut zu fassen, wozu hat man denn eine Freundin?

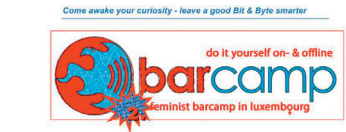
Das und noch vielmehr (es geht auch um eine Patchworkfamilie, um eine vielleicht magische Mundharmonika, ums Geschichten-schreiben,...) erzählt dieses Erstlesebuch in einfacher Sprache, aber ohne clevere Geister zu unterschätzen. Nicht zuletzt gutes Futter für WM-Begeisterte.

Barcamp

Das CID und die Stadt Luxemburg luden am 9. Juni zum zweiten feministischen Barcamp ein. Dabei konnten die Teilnehmenden ihr (technisches) on- und offline Wissen in Form von Workshops anbieten, mitdiskutieren, einfach nur zuhören oder sich Themen wünschen.

Hier einige fotografische Eindrücke.

Thema « Fake » – nicht
nur in den News



Der Sessionplan



Gabi Rapp von Bee Secure



Programmiersprache Python – nah dran

WAT ASS LASS?

RÉSUMÉ DES MANIFESTATIONS

🕒 29/06/2018 → 19H30

Queer

OPEN MIC EVENING

🕒 03/07/2018 → 18H30

VORTRAG HEIKE MAUER

Prostitution

🕒 05 -06/07/2018

KONFERENZ

Gender und Bildung

🕒 05 -09/08/2018

FESTIVAL

Musiciennes à Ouessant

🕒 15/09/2018

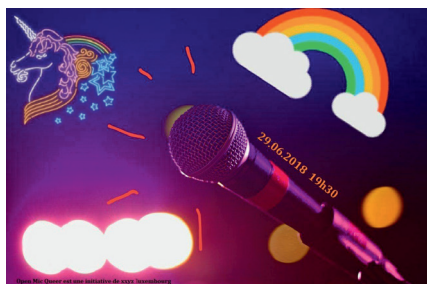
Sommeruni

CONGÉ

- La bibliothèque fermera ses portes du 1^{er} au 31 août.
- D'Bibliothéik ass zou vum 1. bis den 31. August.

🕒 **FR. 29. JUNE → 19h30**

Queer Open Mic



Queerdos, unicorns, genderbread peepz and gender wizzards follow the call and join xxyz Luxembourg's queer open mic evening. Every kind of performance is welcome: poetry, drag, songs, spoken word, acoustic instruments, rap, humour, reading, theatre, magic, etc.

2-6 minutes / slots

<http://cid-fg.lu/event/queer-open-mic-luxembourg>

Free entrance

📍 CID | Fraen an Gender

🕒 Org.: xxyz luxembourg

LOOK! A BOOK

SOMMER / ÉTÉ 2018

14

🕒 **DIE. 03. JULI → 18h30**

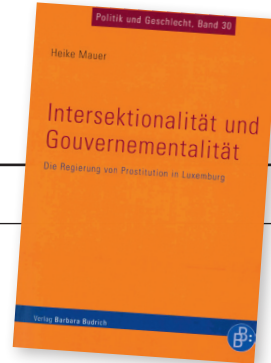
VORTRAG

Die Debatte um Prostitution gestern und heute

Der Kampf gegen das „Kellnerinnenunwesen“ stand um 1900 im Zentrum einer Kampagne gegen „Unmoral“ und Prostitution in Luxemburg, die u.a. durch Frauen- und Sittlichkeitsvereine in Politik und Öffentlichkeit getragen wurde. Unter Prostitutionsverdacht gerieten vor allem ausländische Frauen, denen unterstellt wurde, der Sittenpolizei im Ausland entfliehen zu wollen.

Ausgehend von dieser historischen Konstellation in Luxemburg, beleuchtet der Vortrag, welche gesellschaftlichen Probleme mit der Prostitution verbunden wurden und welche Kontroversen die Prostitutionsregulierung auslöste: Sollte die Prostitution staatlich verboten werden? Und warum? Was sollte präventiv getan werden? Ein besonderer Fokus des Vortrags liegt auf den unterschiedlichen feministischen Positionen zu Prostitution und Sexarbeit, die bis in die Gegenwart zu erhitzten Kontroversen zwischen Feminist*innen führen.

Die Diskussion im Anschluss an den Vortrag moderiert Anik Raskin (CNFL).



Dr. Heike Mauer ist Politikwissenschaftlerin und Geschlechterforscherin. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW. Bis 2015 forschte sie an der Universität Luxemburg zu Prostitutionsregulierung und Geschlechterverhältnissen. Daraus entstand ihr Buch *Intersektionalität und Gouvernamentalität. Die Regierung von Prostitution in Luxemburg* (Budrich Verlag).

📍 Altrimenti, 5 Avenue Marie-Thérèse,
Luxembourg

📞 Org.: CID & CNFL

05. UND 06. JULI

KONFERENZ

Gender und Bildung



CID stellt auf der Tagung seine Aktivitäten im Bereich der Genderpädagogik vor.

📍 Mondorf-les-Bains

📞 Ministère de l'Égalité des chances

Programme: www.mega.public.lu

05 - 09. AOÛT

FESTIVAL

Musiciennes à Ouessant

Après 2015, le CID participe de nouveau au festival Musiciennes à Ouessant. La 18^e édition est dédiée à la compositrice luxembourgeoise Tatsiana Zelianko.

📞 Programme sous

www.musiciennesaouessant.com

SA. 15. SEPTEMBER

Feministische Sommeruni



In über 60 Vorträgen, Workshops und Diskussionen geht es um bewegte und bewegende Frauen- und Lesbengeschichte(n) – von der Ersten über die Neue Frauenbewegung bis hin zu aktuellen queer-feministischen Debatten.

Die Sommeruni ist Teil der Feierlichkeiten zur Eröffnung des Digitalen Deutschen Frauenarchivs, DDF. Seit 2016 entwickelt der i.d.a.-Dachverband, dem auch das CID angehört, ein Online-Portal, um Teile der analogen Bestände aus feministischen Archiven, Bibliotheken und Dokumentationsstellen für alle digital verfügbar zu machen.

Wir stellen an dem Tag um 16h30 unsere pädagogischen Projekte vor.

📍 Humboldt-Universität Berlin

📞 Programm: www.feministische-sommeruni.de

ERAUSGI VU CID | FRAEN AN GENDER MAT DER ËNNER-
STËTZUNG VUM MINISTÈRE FIR CHANCÉGLÄICHHEET

14, BECKSTROOSS, 2. STACK

POSTKËSCHT 818, L-2018 LËTZEBUERG

TELEFON: 24 10 95-1 | FAX: 24 10 95-95

CID@CID-FG.LU | WWW.CID-FG.LU

IBAN LU03 1111 1081 4284 0000

LAYOUT: BAKFORM | DROCK: MIL SCHLIMÉ SÄRL

DËSE PÉRIODIQUE ERSCHÉNGT WÉINSTENS 4 MOL AM JOER

ISSN: 2354-5496

Luxembourg 1
Port payé
P/S. 213